



Stimmungsvoll ist das Konzertambiente im Fronhof hinter dem Dom.



Im Mittelpunkt: Johannes Martin Kränzle und Britta Stallmeister. Fotos: Hochgemuth

Mozarts Liebeshändel und rasante Mauersegler

Fronhof „Le nozze di Figaro“ zum Auftakt bei großem Wetterglück

VON MANFRED ENGELHARDT

Alles lief nach Plan: Punkt Freitagabend kam der Sommer, die Mauersegler zischten übermütig dahin, das ob der Temperaturen sichtlich entspannte SUK-Orchester Prag nahm Platz vor der malerischen Kulisse im Fronhof. Keine Verwirrung also um den klassischen Open-Air-Konflikt „Regen oder nicht Regen!?“.

Für Verwirrungen konnte da ungetrübt Mozarts geniale Oper „Le nozze di Figaro“ sorgen. Mit dieser Gala wurden die Fronhofkonzerte 2007 eröffnet, ihre Wiederholung war gestern der Abschluss des 9. Festivals, mit Sinfonie- und Kammerkonzerten und „Jazz“.

Unter der Leitung von Wilhelm F. Walz war „Figaro“, der wunderbare Verwechslungsreigen konzertant, ohne Bild und Bühne, zu erleben, doch die Bilder entstanden aus Mozarts Musik, durch die musikalisch-sängerischen Leistungen und mithilfe der ironisch-lockeren Textmoderation von Jacques Malan.

Und er half den Zuhörern durch die – gewollt – zuletzt nur noch undurchschaubaren Liebesränke, die sich einstellen, wenn der Mensch alles will: Leidenschaft, aber auch emotional-partnerschaftliche Geborgenheit (auf deutsch: Ehe), gesellschaftliche Gerechtigkeit, dazu

ein Stück moralischer Anarchie. Da Pontes Libretto, komprimiert aus Beaumarchais' revolutionären Stücken, versammelt die exemplarisch handelnden Personen der verschiedenen Stände auf engstem realen und zeitlichen (Originaltitel „Der tolle Tag“) Raum – eine psychologisch-historische Versuchsanordnung. Das klingt kompliziert. Und was macht Mozart daraus? Ein rasant vorwärtstreibendes, in sich geschlossenes, aber in unendlichen Stimmungsfärbungen schillerndes Zauberspiel der Musik.

Rasant und mit Präzision führten Walz und die Prager Musiker in der schäumenden Ouvertüre hinein ins Liebespiel. Sie bereiteten dem Personal um Figaro ein belebendes Klangbett. Auch Transparenz ist gefragt; in der nicht von jedem Platz gleich gut wirkenden Fronhof-Akustik spielte man sich zusehends plastisch ins Rampenlicht.

Die Musik beleuchtet mit gestischen und harmonischen Anspielungen Befinden und Absichten der Personen. Und so kamen sie brillant zur Geltung: Der charismatische Bariton Johannes Martin Kränzle war ein flexibler, mal selbstbewusst auflässiger, mal lavierender Figaro. Seine Susanne hatte in Britta Stallmeister eine glänzend bewegliche Sopranstimme, die mit lyrischer In-

brunst leuchtete („Venite“), aber auch einen ordentlichen Zickenkrieg mit der köstlich schrulligen, von Gabriele Erhard standfest gesungenen Marcellina vom Zaun bricht.

Den Grafen legte Bariton Henryk Böhms als nobel verlorene Charakterstudie an. Hinreißend der liebestolle Cherubino von Bea Robein – sein Eros-Taumel, das musikalisch unglaublich suggestive Lauschen auf ein Echo seiner sinnlichen Verwirrungen waren ein Höhepunkt: „Non so più cosa son“. Ebenso die edel strömenden Cavatinen von Marietta Zumbüls Gräfin („Porgi amor“). Klangschön und engagiert ergänzten Werner Rollenmüller (Bartolo/Antonio) und Thomas Althammer (Basilio/Curzio) das Personal. Begeisterung im Fronhof.

Fronhof-Jubiläum 2008

- Bereits zum neunten Mal gingen im Rokoko-Ambiente am Dom die „Konzerte im Fronhof“ über die Bühne. Im Mittelpunkt steht – der Mozart-Stadt Augsburg schon seit fast einem Jahrzehnt Reverenz erweisend – das Werk des großen Amadé.
- Traditionell sind konzertante Operaufführungen im Blickpunkt – von „Titus“ bis jetzt „Figaro“.
- Im Jubiläumsjahr 2008 nun wird Mozarts populärstes Bühnenwerk, „Die Zauberflöte“, auf dem Programm sein, dazu Überraschungen und ein Rahmenprogramm. (me)

Wandelbare Domsingknaben Im Rokokosaal

Bemerkenswert ist, welch dichtes Programm in eine Stunde passt; auch der Aufwand an Vorbereitung, der nötig ist, um dem hohen Anspruch so zu genügen, wie es der Kammerchor der Domsingknaben im Rokokosaal am Samstagnachmittag tat.

Reichte die Vielfalt von Swing bis Madrigal, von Comedian Harmonists bis zur Tritsch-Tratsch-Polka, blieb die Präzision beeindruckend, die Artikulation plastisch. Das zeigte sich besonders in den Beiträgen der Männerstimmen mit einer Auswahl der jüngsten CD: mit federnd geschmeidigen Madrigalen, aus dem Bereich deutscher Chorromantik mit Schuberts stimmungsvoller „Liebe“, Mendelssohns sanftem Vokalwellengang der „Wasserrfahrt“, mit Volksliedern, so Karl Marx' berückend bewältigtem, gnadenlos durchsichtigem Chorsatz von „Kein schöner Land“.

Direkt in die Herzen der Hörer

In Duetten mit Klavier (Schumanns „Wenn ich ein Vöglein wär“) strahlten sich die Knabensolisten mit ihren hellen, geraden und je nach Alter körperreichen Stimmen direkt in die Herzen der Hörer. Einzig in Schumanns durchsichtig gelungenem, von Reinhard Kammler ebenfalls behutsam am Klavier begleiteten „Zigeunerleben“ trafen beide Ensembles – Knabenchor und Männerstimmen – aufeinander und lösten sich zugleich gegenseitig ab. Zum Abschluss begeisterten die jungen Erwachsenen mit beswingten Evergreens (bravouröse Soli: Johannes Kammler) und wandlungsreichem Stimmcharme. (skn)